

Brieftauben: Die Flügel des Krieges

Direktion: Ministerium der Streitkräfte / Veröffentlicht am: 07. August 2025

Auf den stillen Höhen von Suresnes überdauert ein altes militärisches Know-how die Zeit – Außer Sichtweite hält Maréchal des Logis Sylvain eine vergessene Tradition aufrecht: Die Zucht von Brieftauben für die französische Armee. Hinter den Volieren des Mont-Valérien spielt sich ein wenig bekanntes Epos ab, zwischen lebendigem Erbe, Kriegserinnerung und intakter Leidenschaft.



Brieftauben sind in der Lage, lange Strecken ohne Unterbrechung zurückzulegen, ohne jemals gefangen zu werden - © SCH Christian Hamilcaro/Dicod/Defence

Im Schatten eines diskreten Tores, an den blumigen Hängen des Mont-Valérien, hallt das Rauschen der Flügel und das Gurren einer anderen Zeit wider: Dort, im Herzen des letzten militärischen Taubenschlags Frankreichs, wacht Maréchal des Logis Sylvain täglich über fast 200 Brieftauben. Ein Werk der Geduld und Hingabe, das Ergebnis eines jahrhundertealten Know-hows, das von Generation zu Generation weitergegeben wurde und das er mit ebenso viel Strenge fortsetzt.

"Ich erkenne sie an ihrem Flug, an ihrem Blick. Einige kommen und landen auf mir, wenn ich eintrete." Als ehemaliger Drohnenpilot ist Maréchal des Logis Sylvain heute der Hüter einer ebenso diskreten wie essentiellen Tradition: Der der Soldatentaube. Lange vor Satelliten und sicheren Netzwerken sorgten diese stillen Boten für die Verbreitung von Befehlen und Hilferufen, manchmal in den dunkelsten Stunden unserer Geschichte.

Das Geheimnis der Brieftaube liegt in einer faszinierenden Fähigkeit: Sie kehrt immer wieder zu ihrem Ausgangspunkt zurück. "Eine Taube fliegt nicht von A nach B, sondern von B nach A. Es ist eine systematische Heimkehr", erklärt Maréchal des Logis Sylvain. Mit anderen Worten, um verwendet werden zu können, muß die Taube zum Einsatzort transportiert und dann freigelassen werden, um zu ihrem ursprünglichen Schlag zurückzukehren, wobei die Nachricht am Bein befestigt ist: Ein Prozess von beeindruckender Zuverlässigkeit, der einst in Kriegszeiten geschätzt wurde.

Der Vorfahre der Drohne

Die Geschichte der militärischen Brieftauben ist nicht neu: "In Mesopotamien wurden Schreibtafeln aus dem Jahr 2.500 v. Chr. gefunden, wo ihre Verwendung bereits erwähnt wurde", sagt Maréchal des Logis Sylvain.

In Frankreich wurde ihre Verwendung bereits 1870, während der Belagerung von Paris, strukturiert: Von preußischen Truppen umzingelt, mobilisierten die französischen Armeen Brieftauben, um sicherzustellen, daß die Hauptstadt weiterhin Nachrichten von außen erhielt. Ein Vogel war in der Lage, bis zu 3.000 miniaturisierte Nachrichten auf einmal zu transportieren.

Während des Ersten Weltkriegs wurde diese Verwendung systematisch: 40.000 bis 60.000 Tauben wurden von der französischen Armee mobilisiert – darunter auch eine Legende: „Le Vaillant“. Im Juni 1916 verließ diese Taube mit der Nummer 787-15 das damals umzingelte Fort de Vaux mit einer letzten

Nachricht an ihrem Schwanz. Vergiftet vom Gas flog er fünf Stunden lang, um Verdun zu erreichen. Er wurde im „l'ordre de la Nation“ erwähnt und mit einem Ehrenring ausgezeichnet: Wie ein Soldat.



Maréchal des Logis Sylvain kennt jeden seiner Vögel und kümmert sich täglich um ihn - © SCH Christian Hamilcaro/Dicod/Défense

Mobile Schläge und Tiertaktiken

Um die Verwundbarkeit fester Taubenschläge zu umgehen, entwickelten die Armeen mobile Schläge – Fahrzeuge, die so ausgerüstet waren, daß sie Tauben so nah wie möglich an der Front unterbringen konnten. Die jungen Tauben, die in diesen Taubenschlägen auf Rädern aufgezogen werden, entwickelten eine instinktive Bindung zu ihnen dank eines Prozesses namens Adduktion, der es ihnen ermöglicht, diese mobile Schläge mehrere Dutzend Kilometer entfernt zu lokalisieren. "Wir haben sie auf nüchternen Magen freigelassen. Und sie wurden gefüttert, sobald sie wieder in den Taubenschlag gestiegen waren. Es hat sie schnell konditioniert." Sorgfältig trainiert, legten einige Tauben unter extremen Bedingungen bis zu vierzig Kilometer zurück, mitten in Granatsplittern und Nebel. Während des Zweiten Weltkriegs nahm ihre Mission eine geheime Wendung: Mit Fallschirmen über den besetzten Gebieten abgesetzt, wurden die Tauben zum Relais zwischen den Widerstandsnetzwerken und London. "Mit einer nicht deklarierten Taube festgenommen zu werden, war der sichere Tod", erinnert Maréchal des Logis Sylvain. Im Jahr 1941 wurde ein Taubenzüchter aus Dormans, Monsieur Berry, von den Nazis wegen Spionage hingerichtet.

Unsichtbare Links

Im Laufe der Zeit hat sich eine einzigartige Bindung zwischen dem Menschen und seinen Vögeln entwickelt: "Wenn einer von ihnen krank ist, weiß ich es sofort. Er fliegt nicht, er bleibt zu meinen Füßen." Einige erkennen ihn am Gleichschritt. Andere kommen, um an seinen Händen zu picken, mit seinen Schnürsenkeln zu spielen. "Es ist nicht wie mit einem Hund, aber es gibt Bindungen." Ein Schweigen: In der stillen Luft erhebt sich plötzlich eine Taube, wirbelt am Himmel des Mont-Valérien und verschwindet zwischen dem Laub. Ein Stück Geschichte, das noch lebendig ist, das im Rhythmus eines Flügelschlags durch die Luft schneidet.